

Inhalt

- 1 **Zu diesem Band**
- 5 **Manfred Hermann Schmid**
Gemeinsame musikalische Sprache oder
entgegengesetzte Welten?
Kirchenmusik und Oper im ausgehenden
18. Jahrhundert
- 15 **Gerhard Poppe**
Joseph Schuster und seine Musik nach 200 Jahren
- 39 **Petra Weber**
Sonaten für Clavier und Violine von
Joseph Schuster
- 47 **Christian Speck**
Schuster, der junge Mozart und die
Frühgeschichte des Streichquartetts in Italien
- 71 **Francesco Cotticelli**
Musik und Theater in Neapel zur Zeit Schusters
- 81 **Paologiovanni Maione**
Schuster in Neapel:
Ein Debüt im Namen Metastasio
- 115 **Martina Grempler**
L'amore artigiano – Kompositionen
eines Goldoni-Libretts von Florian
Leopold Gassmann und Joseph Schuster
- 127 **Raffaele Mellace**
Bradamante – Joseph Schuster und
Caterino Mazzolà in Padua
- 145 **Norbert Dubowy**
Mazzolà „colto e leggiadro“
und das dramma buffo
- 173 **Steffen Voss**
Zwischen Opera seria und Singspiel –
L'isola disabitata in Kompositionen von Anton
von Sachsen, Johann Gottlieb Naumann und
Joseph Schuster

- 193 **Adrian Kuhl**
Der Alchymist oder Der Liebesteufel –
Joseph Schuster als Singspielkomponist
- 217 **Katrin Bemmann**
Komposition – Repertoirebetrieb – Quellen-
überlieferung. (Vor-)Überlegungen
zu Schusters Kirchenmusik
- 227 **Gerhard Poppe**
Anfänge und Entfaltungen – Johann Gottlieb
Naumann und Joseph Schuster als Komponisten
für die Dresdner Hofkirche
- 243 **Klaus Winkler**
Zwischen künstlerischer Ausarbeitung und
aufführungspraktischen Notwendigkeiten?
Die beiden Fassungen von Schusters
Messe Nr. 10 e-Moll
- 255 **Kornél Magvas**
Joseph Schuster als Liederkomponist
- 285 **Hartmut Grimm**
Lob der Musik – Anmerkungen zur Ästhetik
der Kantate von August Gottlieb Meißner
und Joseph Schuster
- 307 **Kerstin Delang**
Ein vergessener Komponist und sein
verschollenes Porträt. Notizen zur
mitteleutschen Schuster-Ikonographie
- 315 **Gerhard Poppe**
Joseph Schuster und seine Musikaliensammlung.
Über Möglichkeiten und Grenzen einer
Rekonstruktion und Untersuchung
- 353 **Personenregister**

Zu diesem Band

Unter den Komponisten des 18. Jahrhunderts, die mit ihren Werken zu Lebzeiten eine bemerkenswerte öffentliche Resonanz fanden, aber nach ihrem Tod weitgehend in Vergessenheit gerieten, ist der Dresdner Kirchen-Compositeur und Hofkapellmeister Joseph Schuster (1748–1812) bisher sowohl von der musikhistorischen Forschung als auch von der Praxis fast vollständig unbeachtet geblieben. Dabei sind mehrere Ansatzpunkte denkbar, innerhalb derer er eine Rolle hätte spielen können: Die Erforschung der italienischen Oper des 18. Jahrhunderts kann seit ungefähr zwei Generationen auf erhebliche Fortschritte verweisen, aber unter den behandelten Komponisten kam Schuster trotz seiner beachtlichen Erfolge in Italien, vor allem in Neapel, bisher nur ganz am Rande vor. Auch bei der umfassenden Hinwendung zur Geschichte der Dresdner Hofkapelle, ihrer leitenden Musiker und der damit verbundenen Quellenüberlieferung stand Schuster bisher im Schatten anderer, scheinbar klangvollerer Namen. Schließlich haben auch die wenigen (und dabei lange bekannten) Berührungspunkte mit Komponisten wie Johann Adolf Hasse und Wolfgang Amadeus Mozart oder Librettisten wie Caterino Mazzolà nicht zu einer Erforschung von Schusters Musik geführt.

Nun zählen der Rekurs auf das Dezimalsystem und die sich daraus ergebenden „runden“ Geburts- und Todesjahre zu den bewährten Mechanismen von „Wiederentdeckungen“ auf dem Gebiet der älteren Musik. Das gilt auch für Joseph Schuster und den vorliegenden Band: Am Anfang stand die im Frühjahr 2009 von den Herausgebern entwickelte Idee, die 200. Wiederkehr seines Todestages zum Anlass für eine umfassende Erinnerung zu nehmen. Was daraus folgte, kann als Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ganz unterschiedlicher Institutionen gelten. Die Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen übernahm die Veranstaltung des Symposiums und die Koordination der Aktivitäten, während sich das Institut für Musikwissenschaft der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz, auf eine sehr unkomplizierte Weise als Kooperationspartner einbrachte. Weil die weitaus meisten Manuskripte mit Schusters Werken und viele weitere wichtige Materialien heute in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden aufbewahrt werden, lag die Organisation einer Ausstellung im dortigen Buchmuseum nahe, die – vor allem dank des persönlichen Einsatzes von Generaldirektor Prof. Dr. Thomas Bürger – vom 1. Juni bis 13. September 2012 unter dem Titel *Schöne Töne. Der Dresdner Hofkapellmeister Joseph Schuster (1748–1812)* zu sehen war. Die Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e. V. unterstützte

in weiträumiger Auslegung des Begriffes „Barockmusik“ mehrere Schuster-Projekte. Vor allem aber waren es Ensembles und einzelne Musiker, die sich zu Wiederaufführungen von Werken Schusters in Dresden begeistern ließen. Den Anfang machte das Collegium 1704 unter Leitung von Václav Luks mit Aufführungen des Oratoriums *La passione di Gesù Cristo* in Prag und Dresden. Die Dresdner Kapellknaben und der Cathedralchor Dresden brachten zusammen mit Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle unter Leitung von Domkapellmeister KMD Matthias Liebich am Oster- und Pfingstsonntag in der Kathedrale (der früheren Katholischen Hofkirche) jeweils eine Messe des ehemaligen Hofkapellmeisters zur Aufführung. Anne Schumann (Violine) und Sebastian Knebel (Hammerclavier) traten mehrfach mit *Divertimenti* und Sonaten für Clavier und Violine von Schuster und Mozart auf, während eine Gruppe von Sängern und Instrumentalisten unter Leitung von Dr. Kornél Magvas zweimal ein Programm aus Liedern, Arien und Instrumentalwerken des Jubilars aufführten. Das Sächsische Vocalensemble und die Batzdorfer Hofkapelle unter Leitung von Matthias Jung beschlossen den Reigen der Dresdner Schuster-Aufführungen mit der Kantate *Lob der Musik* im Rahmen ihres jährlichen Silvesterkonzerts in der Annenkirche.

Herzstück aller Planungen aber war das internationale Symposium *Dresden, Italien und die Anfänge der Wiener Klassik. Joseph Schuster in der Musik seiner Zeit*, das vom 21. bis 23. Juni 2012 im Haus der Kathedrale in Dresden stattfand und dessen Beiträge hier nun in gedruckter Form vorgelegt werden. Die Gewinnung von Referenten erwies sich weniger schwierig als anfangs gedacht, weil alle Kolleginnen und Kollegen auf die (in der Regel mit einem konkreten Themenvorschlag verbundene) Ansprache positiv reagierten. So kam ein Tagungsprogramm zustande, in dem die wichtigsten Schaffensgebiete Schusters vertreten waren. Bereits auf dem Weg der Vorbereitung gab es wichtige Einsichten: Dazu gehörten die Auffindung des Fotonegativs zu einem seit 1945 verschollenen Bildnis des Komponisten, die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Schusters Frau und Peter Iljitsch Tschairowsky und die Identifizierung von Abschriften mit Schuster-Kompositionen in Bibliotheken außerhalb Dresdens. Weitere Erkenntnisse kamen im Zusammenhang mit den Aufführungen, bei der Vorbereitung der Ausstellung und während des Symposiums hinzu, wobei sich die Erschließung von Details immer wieder mit übergreifenden Fragen verband. Letztere wurden vor allem in dem Abendvortrag *Gemeinsame musikalische Sprache oder entgegengesetzte Welten? Kirchenmusik und Oper im ausgehenden 18. Jahrhundert* von Prof. Dr. Manfred Hermann Schmid angesprochen, der seine Beispiele vor allem aus Opern und Kirchenmusikwerken von Wolfgang Amadeus Mozart bezog. Wegen seines grundsätzlichen Charakters hat dieser Text seinen Platz am Anfang des vorliegenden Bandes gefunden. Die Reihenfolge der übrigen Beiträge orientiert sich am Ablauf des Symposiums. Leider sind dabei nicht alle Schaffensbereiche Schusters vertreten. Andererseits finden sich Beiträge zu Schusters Streichquartetten und Liedern – also im Hinblick auf das Gesamtschaffen eher periphere Gattungen –, die man für ihren jeweiligen Gegenstand durchaus als erschöpfend bezeichnen kann. Zwei Aufsätze kamen nach dem Ende des Symposiums hinzu und runden das gewonnene Bild in wichtigen Details ab. Während Kerstin Delang die gegenwärtig erreichbaren Informationen zur mitteldeutschen Schuster-Ikonographie zusammenstellte, versuchte Gerhard Poppe auf der Basis des erhaltenen Verzeichnisses eine (Teil-)Rekonstruktion des Schuster-Nachlasses, der innerhalb der

gesamten Dresdner Quellenüberlieferung eine lange vernachlässigte, aber wichtige Provenienzgruppe bildet. Insgesamt ergibt sich ein einigermaßen zutreffendes, aber keineswegs abschließendes Bild der gegenwärtigen Kenntnis von Joseph Schuster und seiner Musik, aus dem (hoffentlich) Impulse zu weiteren Forschungen erwachsen.

Hier gilt nun unser erster und ausdrücklicher Dank den Referenten, die nicht nur auf unterschiedlichen Wegen wichtige Einsichten zum Gesamtbild beigetragen, sondern auch zur überaus angenehmen Atmosphäre des Symposiums beigetragen haben. Ein besonderer Dank gebührt P. Clemens Maaß SJ, der als Direktor der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen den nötigen Freiraum zur Vorbereitung und Organisation des Symposiums und der übrigen Aktivitäten ermöglichte. Ebenso hätte das Symposium ohne die finanzielle Unterstützung einer ganzen Reihe von Institutionen nicht stattfinden können. Unser Dank gilt deshalb der Mitteldeutschen Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e. V. – hier an erster Stelle der Geschäftsführerin Frau Dr. Christina Siegfried –, dem Kulturstadtrat der Landeshauptstadt Dresden sowie der Dresdner Filiale der LIGA-Bank und der Stiftung Musica Sacra Saxoniae. Die Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden, Frau Helma Orosz, übernahm dankenswerterweise die Schirmherrschaft über die gesamten Schuster-Aktivitäten des Jahres 2012. Schließlich danken wir auch den Herausgebern des *Forum Mitteldeutsche Barockmusik* für die Aufnahme des Tagungsbandes in die noch junge Publikationsreihe, Bernhard Schrammek für die Endredaktion und den Satz sowie dem ortus musikverlag für die bewährte Zusammenarbeit.

Dresden und München, im Dezember 2014

Gerhard Poppe

Steffen Voss